

**Herzlich Willkommen zur Session 14:**

***Beratungsleitfaden nach ICF im Kontext  
Flucht, Migration und Behinderung***



# Aufbau des Workshops



Kurzvorstellung der Diakonie Michaelshoven

Geflüchtete und migrierte Menschen mit Behinderung

Beratungsleitfaden

Anwendung mit Fallbeispiel



Kurzvorstellung der Diakonie Michaelshoven

# Diakonie Michaelshoven



- *Komplexträger*
- Gründung des Vereins im Jahre 1950
- 10 Gesellschaften (Kitas, Seniorenhilfe, Eingliederungshilfe, Wohnungslosenhilfe, etc.)
- 3100 Hauptamtliche Mitarbeitende
- 800 ehrenamtlich tätige Menschen
- 33.000 Kunden p.a.
- 250 Standorte in Köln und Umgebung



# Projekte

Diakonie Michaelshoven Leben mit Behinderungen gGmbH

Netzwerk Flüchtlinge mit Behinderung Köln (2015-2018)  
(Netzwerkarbeit und Beratung)

Kompetenzzentrum Flucht, Migration und Behinderung (ab 2018)  
(Fortbildungen, Schulungen und Workshops)

Kommunales Integrationsmanagement NRW (ab 2021)  
(Case Management und Beratung)



# Geflüchtete und migrierte Menschen mit Behinderung

**Ausgangslage**



**Identifizierung**



**Sprachbarrieren**



**Komplexität der Beratungsinhalte**



### Ausgangslage



- Differenzierung der Begrifflichkeiten  
Migrationshintergrund vs. Zuwanderung/Flucht
- Verlässliche Zahlen zu geflüchteten Menschen mit Behinderung existieren nicht
- Schätzungen orientieren sich an den Zahlen vom Statistischen Bundesamt (9,3% Menschen mit einer Schwerbehinderung) und dem Teilhabebericht der Bundesregierung (2016): 10-15%
- Der 3. Teilhabebericht erfasst „nur“ Menschen mit Migrationshintergrund
- In Deutschland leben **1,15 Millionen** Geflüchtete aus der Ukraine  
(Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)
- Asylanträge im Jahre 2023: **329.120** (Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)



### Identifizierung



- In Deutschland findet nach wie vor keine systematische Identifizierung von geflüchteten Menschen mit Behinderung statt
- Unterschiedliche Handhabung in jeweiligen Bundesländern
- Kein einheitliches Identifizierungskonzept
- Zuweisungen innerhalb Deutschlands föderal geprägt (Bund-Land-Kommune)
- Notwendiger Informationsaustausch bei der Zuweisung findet nur teilweise statt
- Identifizierung besonderer Bedarfe und eine umfassende med. Versorgung geschieht meist nach Zuweisung in den Kommunen



### Sprachbarrieren



- Finanzierung von qualitativer Sprachmittlung ist nur teilweise gegeben
- Fehlende oder zu verbessernde Informationsmaterialien für die Zielgruppe
- Integrationskurse sind nur bedingt inklusiv
- Fehlende spezialisierte Kursangebote
- Spezialisierte Kursangebote bestehen nicht flächendeckend



### Komplexität der Beratungsinhalte



- Vielschichtigkeit von Inhalten: persönliche Wohn- und Lebenssituation, spezifische Bedarfe, Zugangsvoraussetzungen, Sprachbarrieren, etc.
- Benötigte med. Versorgung oder von Therapien (ausgenommen die Akutversorgung) findet meist nach Zuweisung in den Kommunen statt
- Zugang zur Hilfsmittelversorgung, Therapien und Pflege teilweise unklar aufgrund der komplexen Gesetzgebung (Sozialgesetzgebung vs. Aufenthaltsgesetzgebung)
- Zuständigkeiten Leistungsträger (BAMF, Sozialhilfeträger, Träger der Eingliederungshilfe, etc.)
- Fehlende Schnittstellen zwischen spezialisierten Beratungsinstanzen (Beratungen Eingliederungshilfe, Migrationsberatungsstellen, etc.)
- Vernetzung zwischen Beratungsstellen und Leistungsträgern kann ein Schlüssel zur Komplexreduktion sein
- Diagnostik, als Zugang zu Leistungen, aufgrund der Sprachbarrieren nur bedingt möglich



### Entwicklung und Zielsetzung

Die Konzeptionierung des Leitfadens hat in Workshops stattgefunden gemeinsam mit multiprofessionellen Akteur:innen mit dem Ziel:

- Effiziente interne Dokumentation und Evaluation, aufgrund finanzieller/zeitlicher Ressourcen
- Erarbeitung von weiteren Perspektiven mit den Ratsuchenden
- Systematische Identifikation von Barrieren und Bedarfen nach ICF
- Identifikation von weiteren Fachberatungsstellen (EUTB, MBE, JMD, etc.)
- Formulierung von Handlungsempfehlungen
- Ergebnisse können für das Verfassen von Stellungnahmen oder in der Bedarfsermittlung genutzt werden (Argumentationsgrundlage)
- Der Leitfaden kann als beschreibbare PDF online abgerufen werden (Opensource)
- Ggf. Nutzung durch „fachfremde“ Beratungsstellen



- **I Kurzversion** auf einer Din-A4 Seite komprimiert zum Einsatz für eine Erstberatung
- **II Leitfaden** für Beratung und zur Dokumentation mit Möglichkeiten für weitere Handlungsempfehlungen oder Stellungnahmen



# Beratungsleitfaden

## I KURZVERSION

Umweltfaktoren (e)	Bedarfe und Barrieren; Was ist vorhanden? Was fehlt?	Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater:in?
Produkte und Technologien	Spezielle Hilfsmittel, Mobilitätshilfen, Wohnraum, Finanzen	
Natürliches und vom Menschen veränderte Umwelt	Urbane Situation, bedarfsgerechter Sozialraum, Demographie	
Unterstützung durch Beziehung/Personen	Familie, Freunde, Community, Gemeinde, Vereine, Nachbarschaft	
Einstellungen (Diskriminierung oder Akzeptanz) durch/von:	Familie, Freunde, Community, Gemeinde, Vereine, Nachbarschaft	
Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze	Persönliche Mobilität, ÖPNV, Freizeitangebote, Zugänge zu Leistungen, Beratungen, Gesundheitliche Versorgung, Pflege, Therapien	
Aktivitäten (d)	Was kann die Person und was kann sie nicht (so gut)?	
Lernen und Wissensanwendung	sinnliche Wahrnehmung, Elementares Lernen, Problemlösung, Konzentration	
Allgemeine Anforderungen	Tagesstruktur, Alltagsbewältigung, Stress und Krisenbewältigung	
Kommunikation	Sprachgebrauch (Muttersprache vs. DaZ/DaF), nonverbale K., schriftliche K.,	
Mobilität	Gehen, Fortbewegung, Nutzung von ÖPNV/Fortbewegungsmittel	
Selbstversorgung	Pflege, Gesundheitssorge, Ernährung	
Häusliches Leben	Wohnen/Wohnungssuche/Haushaltsführung	
Interpersonelle Interaktion und Beziehung	Familie, Freunde, Partnerschaften, (in-)formelle Beziehungen	
Bedeutende Lebensbereiche	Spracherwerb, Ausbildung, Beruf, finanzielle Situation	
Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben	gesellschaftliches Leben, Freizeit, Religion, politisches Handeln	
Personbezogene Faktoren	Besteht eine Relevanz für das Fallverstehen?	
Interessen		
Flucht/Fluchthintergrund/ Fluchtgeschichte		
Familienstruktur/ Familiensystem/ Familiennachzug		
Individueller Lebensentwurf		
Zugehörigkeit ethnische Gruppe		
Gewohnheiten/Hobbys		
Soziokultureller Hintergrund		
Timeline		

# Beratungsleitfaden

## I KURZVERSION

Umweltfaktoren



- Produkte und Technologien
- Natürliches und vom Menschen veränderte Umwelt
- Unterstützung durch Beziehung/Personen
- Einstellungen (Diskriminierung oder Akzeptanz)
- Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze

Umweltfaktoren (e)	Bedarfe und Barrieren; Was ist vorhanden? Was fehlt?	Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater:in?
Produkte und Technologien	Soziale Hilfsmittel, Mobilitätshilfen, Wohnraum, Finanzen	
Natürliches und vom Menschen veränderte Umwelt	Urbane Situation, bedarfsgerechter Sozialraum, Demographie	
Unterstützung durch Beziehung/Personen	Familie, Freunde, Community, Gemeinde, Vereine, Nachbarschaft	
Einstellungen (Diskriminierung oder Akzeptanz) durch/von:	Familie, Freunde, Community, Gemeinde, Vereine, Nachbarschaft	
Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze	Personenbezogene Leistungen, Mobilität, ÖPNV, Freizeitangebote, Zugänge zu Leistungen, gesundheitliche Versorgung, Pflege, Therapien	
Partizipation (u)	Was kann die Person und was kann sie nicht (so gut)?	
Lernen und Wissensanwendung	Interaktion, sinnliche Wahrnehmung, Elementares Lernen, Problemlösung, Konzentration	
Allgemeine Anforderungen	Tagesstruktur, Alltagsbewältigung, Stress und Krisenbewältigung	
Kommunikation	Sprachgebrauch (Muttersprache vs. DaZ/DaF), nonverbale K., schriftliche K.,	
Mobilität	Gehen, Fortbewegung, Nutzung von ÖPNV/Fortbewegungsmittel	
Haushaltliches Leben	Pflege, Gesundheitsvorsorge, Ernährung	
Interpersonelle Interaktion und Beziehung	Wohnen/Wohnungssuche/Haushaltsführung	
Bedeutende Lebensbereiche	Familie, Freunde, Partnerschaften, (in-)formelle Beziehungen	
Personbezogene Faktoren	Spracherwerb, Ausbildung, Beruf, finanzielle Situation	
Interessen	gesellschaftliches Leben, Freizeit, Religion, politisches Handeln	
Flucht/Fluchthintergrund/ Fluchtgeschichte	Besteht eine Relevanz für das Fallverstehen?	
Familienstruktur/ Familiensystem/ Familiennachzug		
Individuelle Lebensentwürfe		
Gemeinschaften/Hobby		
Soziokultureller Hintergrund		
Timeline		



# Beratungsleitfaden

## I KURZVERSION

Umweltfaktoren (e)	Bedarfe und Barrieren; Was ist vorhanden? Was fehlt?	Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater:in?
Produkte und Technologien	Spezielle Hilfsmittel, Mobilitätshilfen, Wohnraum, Finanzen	
Natürliches und vom Menschen veränderte Umwelt	Urbane Situation, bedarfsgerechter Sozialraum, Demographie	
Unterstützung durch Beziehung/Personen	Familie, Freunde, Community, Gemeinde, Vereine, Nachbarschaft	
Einstellungen (Diskriminierung oder Akzeptanz) durch/von:	Familie, Freunde, Community, Gemeinde, Vereine, Nachbarschaft	
Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze	Persönliche Mobilität, ÖPNV, Freizeitangebote, Zugänge zu Leistungen, Beratungen, Gesundheitliche Versorgung, Pflege, Therapien	
<b>Aktivitäten (d)</b>	<b>Was kann die Person und was kann sie nicht (so gut)?</b>	
Lernen und Wissensanwendung	sinnliche Wahrnehmung, Elementares Lernen, Problemlösung, Konzentration	
Allgemeine Anforderungen	Tagesstruktur, Alltagsbewältigung, Stress und Krisenbewältigung	
Kommunikation	Sprachgebrauch (Muttersprache vs. DaZ/DaF), nonverbale K., schriftliche K.,	
Mobilität	Gehen, Fortbewegung, Nutzung von ÖPNV/Fortbewegungsmittel	
Personbezogene Faktoren	Besteht eine Relevanz für das Fallverstehen?	
Interessen		
Flucht/Fluchthintergrund/ Fluchtgeschichte		
Familienstruktur/ Familiensystem/ Familiennachzug		
Individueller Lebensentwurf		
Zugehörigkeit ethnische Gruppe		
Kultureller Hintergrund		
Timeline		

Aktivitäten und Partizipation



- Lernen und Wissensanwendung
- Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität
- Selbstversorgung
- Häusliches Leben
- Interpersonelle Interaktion und Beziehung
- Bedeutende Lebensbereiche
- Gemeinschafts-, soziales- und staatsbürgerliches Leben



# Beratungsleitfaden

## I KURZVERSION

Umweltfaktoren (e)	Bedarfe und Barrieren; Was ist vorhanden? Was fehlt?	Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater:in?
Produkte und Technologien	Spezielle Hilfsmittel, Mobilitätshilfen, Wohnraum, Finanzen	
Natürliches und vom Menschen veränderte Umwelt	Urbane Situation, bedarfsgerechter Sozialraum, Demographie	
Unterstützung durch Beziehung/Personen	Familie, Freunde, Community, Gemeinde, Vereine, Nachbarschaft	
Einstellungen (Diskriminierung oder Akzeptanz) durch/von:	Familie, Freunde, Community, Gemeinde, Vereine, Nachbarschaft	
Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze	Persönliche Mobilität, ÖPNV, Freizeitangebote, Zugänge zu Leistungen, Beratungen, Gesundheitliche Versorgung, Pflege, Therapien	
Aktivitäten (d)	Was kann die Person und was kann sie nicht (so gut)?	
Lernen und Wissensanwendung	sinnliche Wahrnehmung, Elementares Lernen, Problemlösung, Konzentration	
Allgemeine Anforderungen	Tagesstruktur, Alltagsbewältigung, Stress und Krisenbewältigung	
Kommunikation	Sprachgebrauch (Muttersprache vs. DaZ/DaF), nonverbale K., schriftliche K.,	
Mobilität	Gehen, Fortbewegung, Nutzung von ÖPNV/Fortbewegungsmittel	
Selbstversorgung	Pflege, Gesundheitsvorsorge, Ernährung	
Häusliches Leben	Wohnen/Wohnungssuche/Haushaltsführung	
Interpersonelle Interaktion und Beziehung	Familie, Freunde, Partnerschaften, (in-)formelle Beziehungen	
Bedeutende Lebensbereiche	Spracherwerb, Ausbildung, Beruf, finanzielle Situation	
Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben	gesellschaftliches Leben, Freizeit, Religion, politisches Handeln	
Personbezogene Faktoren	Besteht eine Relevanz für das Fallverstehen?	
Interessen		
Flucht/Fluchthintergrund/ Fluchtgeschichte		
Eintritt in das Gesundheitssystem/ Familiennachzug		
Individueller Lebensentwurf		
Zugehörigkeit ethnische Gruppe		
Gewohnheiten/Hobbys		
Soziokultureller Hintergrund		
Timeline		

Personbezogene  
Faktoren



- Biographische Aspekte
- Charaktereigenschaften
- Herkunft
- Relevante Themen und Lebensentwürfe



# Beratungsleitfaden

## I KURZVERSION

Umweltfaktoren (e)	Bedarfe und Barrieren; Was ist vorhanden? Was fehlt?	Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater:in?
Produkte und Technologien	Spezielle Hilfsmittel, Mobilitätshilfen, Wohnraum, Finanzen	
Natürliches und vom Menschen veränderte Umwelt	Urbane Situation, bedarfsgerechter Sozialraum, Demographie	
Unterstützung durch Beziehung/Personen	Familie, Freunde, Community, Gemeinde, Vereine, Nachbarschaft	
Einstellungen (Diskriminierung oder Akzeptanz) durch/von:	Familie, Freunde, Community, Gemeinde, Vereine, Nachbarschaft	
Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze	Persönliche Mobilität, ÖPNV, Freizeitangebote, Zugänge zu Leistungen, Beratungen, Gesundheitliche Versorgung, Pflege, Therapien	
Aktivitäten (d)	Was kann die Person und was kann sie nicht (so gut)?	
Lernen und Wissensanwendung	sinnliche Wahrnehmung, Elementares Lernen, Problemlösung, Konzentration	
Allgemeine Anforderungen	Tagesstruktur, Alltagsbewältigung, Stress und Krisenbewältigung	
Kommunikation	Sprachgebrauch (Muttersprache vs. DaZ/DaF), nonverbale K., schriftliche K.,	
Mobilität	Gehen, Fortbewegung, Nutzung von ÖPNV/Fortbewegungsmittel	
Selbstversorgung	Pflege, Gesundheitsvorsorge, Ernährung	
Häusliches Leben	Wohnen/Wohnungssuche/Haushaltsführung	
Interpersonelle Interaktion und Beziehung	Familie, Freunde, Partnerschaften, (in-)formelle Beziehungen	
Bedeutende Lebensbereiche	Spracherwerb, Ausbildung, Beruf, finanzielle Situation	
Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben	gesellschaftliches Leben, Freizeit, Religion, politisches Handeln	
Personbezogene Faktoren	Besteht eine Relevanz für das Fallverstehen?	
Interessen		
Flucht/Fluchthintergrund/ Fluchtgeschichte		
Familienstruktur/ Familiensystem/ Familiennachzug		
Individueller Lebensentwurf		
Zugehörigkeit ethnische Gruppe		
Gewohnheiten/Hobbys		
Soziokultureller Hintergrund		
Timeline		



Notizen,  
Relevanz für  
die  
Person  
Umfeld  
Berater:in

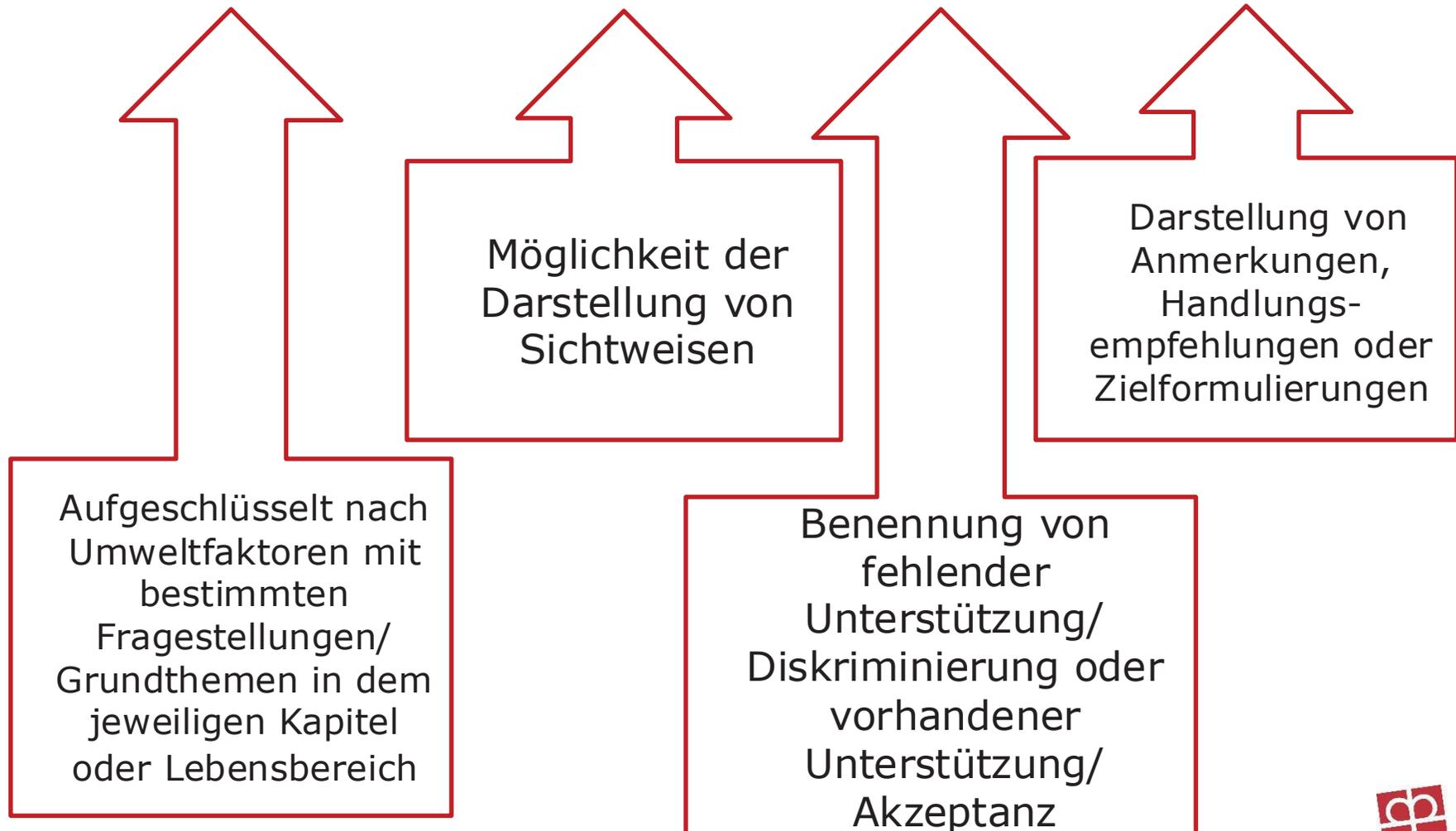


Notizen,  
Relevanz für  
das  
Fallverstehen



# Beratungsleitfaden

<b>II Leitfaden- Umweltfaktoren (e)</b>		Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater:in?	Fehlende Unterstützung/ Diskriminierung	Vorhandene Unterstützung/ Akzeptanz	Anmerkungen/ Handlungsempfehlungen
---	--	---	--	--	---------------------------------------



# Beratungsleitfaden

II Leitfaden- Umweltfaktoren (e)		Relevanz/Bedeutung für: die Person, ihr Umfeld, Berater:in?	Fehlende Unterstützung/Diskriminierung	Vorhandene Unterstützung/Akzeptanz	Anmerkungen/Handlungsempfehlungen
-------------------------------------	--	---	--	------------------------------------	-----------------------------------

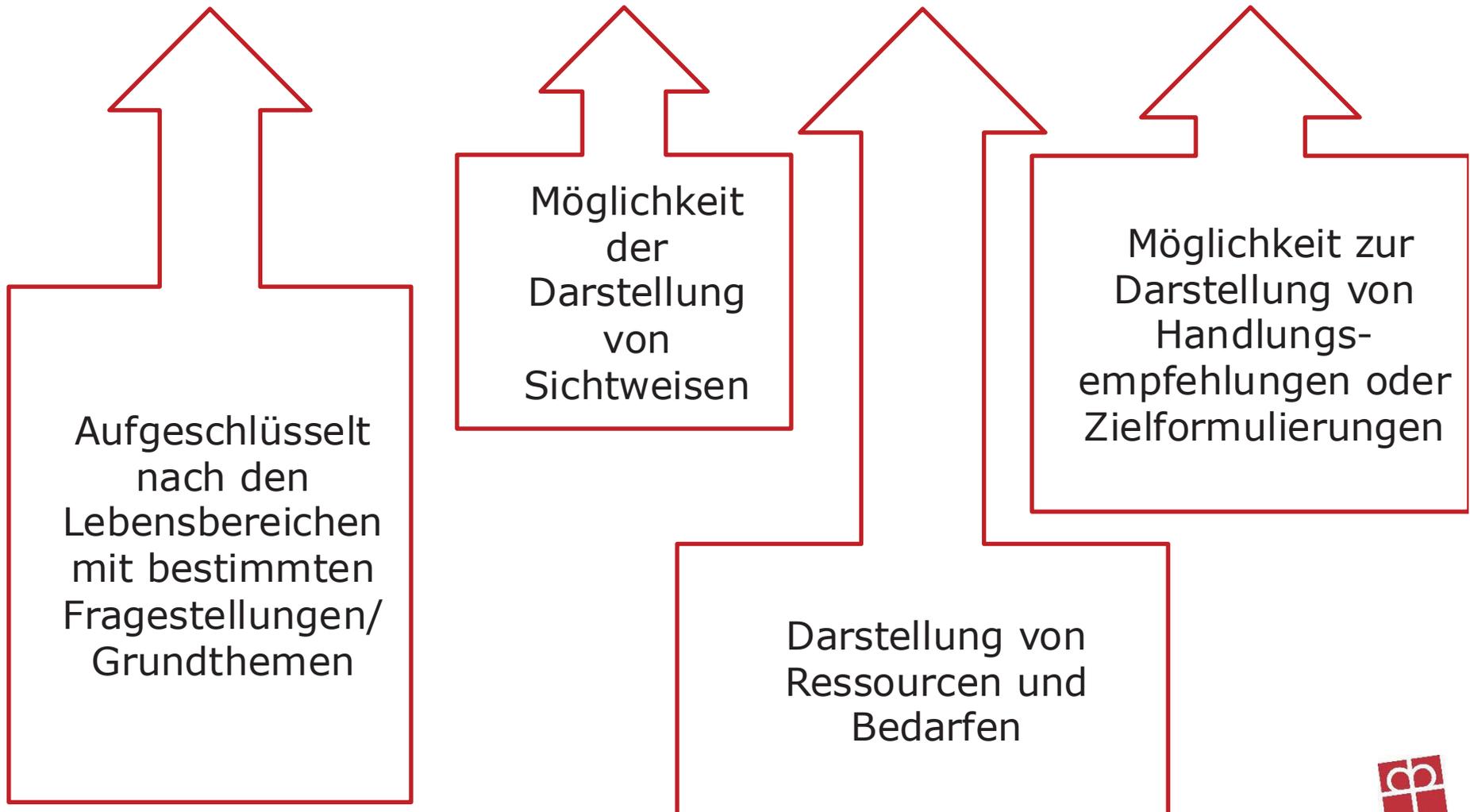
<b>Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze</b>	Sind (Fach-) Ärzte/Therapien in erreichbarer Nähe?				
	Besteht eine Anbindung zu (Fach-)Ärzten/Therapien?				

	Sind <b>Angebote</b> zu Sprach- und Integrationskursen vorhanden? Spezialisierte Sprachkurse?				
	Sind Zugänge zu Leistungen der sozialen Sicherung (SGB) vorhanden?				
	Besteht <b>Anspruch</b> zur Teilhabe am Arbeitsleben				



# Beratungsleitfaden

<b>II Leitfaden-Aktivitäten</b> (d)	Grundthemen	Besteht eine Relevanz/Bedeutung: die Person, ihr Umfeld, Berater:in?	Was kann die Person?	Was kann die Person nicht/nicht so gut?	Anmerkungen
--	-------------	--	----------------------	---	-------------



# Beratungsleitfaden

II Leitfaden-Aktivitäten (d)	Grundthemen	Besteht eine Relevanz/Bedeutung: die Person, ihr Umfeld, Berater:in?	Was kann die Person?	Was kann die Person nicht/nicht so gut?	Anmerkungen
Allgemeine Anforderungen	Tagesstruktur, Alltagsbewältigung, Stress und Krisenbewältigung				
Kommunikation	Sprachgebrauch: Muttersprache/Deutsch als Zweitsprache/Deutsch als Fremdsprache				
Bedeutende Lebensbereiche	Spracherwerb (I-Kurs)  Ausbildung/Schule  Vorbereitung auf Erwerbstätigkeit  Berufsausübung  Finanzielle Situation				

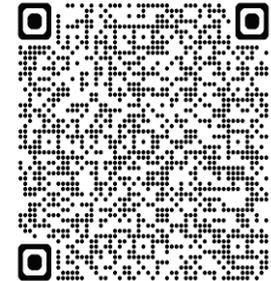


# Konzeption



## **Manuel von Gilsa**

Kompetenzzentrum Flucht, Migration und Behinderung  
Diakonie Michaelshoven Leben mit Behinderungen gGmbH



## **Wolfram Buttschardt**

Handicap International, Projekt Crossroads

Unter Mitwirkung von:

Fall- und Fachberatung der Diakonie Michaelshoven Leben mit  
Behinderungen gGmbH

Handicap International e.V.

Kontakt-, Koordinierungs- und Beratungsstelle Köln (KoKoBe)

Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Peer-Beratung der KokoBe-Köln

Stadt Köln, Amt für Integration und Vielfalt, Kommunales

Integrationszentrum

transfer-unternehmen für soziale innovation



## Links und weitere Informationen



Spezialisierte Beratungsleitfaden nach ICF  
im Kontext Flucht, Migration und Behinderung



UNGESEHEN?!  
Geflüchtete Menschen mit Behinderungen in Deutschland:  
Ergebnisse der Bedarfserhebung  
(Bedarfserhebung, DRK)



Leitfaden zur Beratung von Menschen mit einer Behinderung  
im Kontext von Migration und Flucht  
(Leistungsübersicht Aufenthaltsrecht,  
Passage+Caritasverband)



Kompetenzzentrum Flucht Migration und Behinderung  
Fortbildung/Schulung/Workshops



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**

